Nr. 127. Dienstag den 10. November 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Dem Vernehmen nach hat die österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft zwei neue Personenwagen beigeschafft, in welchen je ein Coupé 1. Classe mit 3 Schlafplätzen angebracht ist, und es sollen bereits Schlafplätze um den Preis von 30 kr. per Meile und Platz über Verlangen den Reisenden überlassen werden.

* Der „A. Z." wird aus Mailand geschrieben: Es herrscht nur eine Stimme über die seltene Aufopferung, womit der Erzherzog Ferdinand Maximilian drei Tage lang inmitten des herabströmenden Regens den Wasserbedrängten Trost und Hilfe spendete. Man erzählt sich unter Anderm, daß, als in dem überschwemmten Dorf S. Christina das durchgenetzte Heu eines Meierhofs sich entzündete, und der Brand ohne schnelle Hilfe großen Schaden zu verursachen drohte, der Generalgouverneur selbst zum Wassereimer griff, und das Feuer mitlöschen half. Der Generalgouverneur soll sich vorbehalten haben, den 200 Familien, welche durch das Einstürzen der Häuser des überschwemmten Dorfes Corte Olona obdachlos geworden sind, zunächst aus den Staatsmitteln zu Hilfe zu kommen, ohne die Privatwohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen. Obgleich die Ueberschwemmungen im Ganzen über 90,000 Joch kultivirten Bodens umfassen, trifft der Schaden meistens nur reiche Gutsbesitzer, weshalb die Verwaltung um so leichter des armen Bauers sich annehmen kann, dem die schäumenden Wogen all' seine Habe entrissen.

— In Berlin circulirte folgende köstliche Anecdote: Als sich die Krankheit des Königs von Preußen noch sehr bedenklich zeigte, war in der Besprechung der Aerzte die Rede davon, ob man nicht von München den berühmten Arzt Nix kommen lassen sollte. Der königliche Leibarzt Dr. Schönlein soll jedoch gegen die Berufung dieses Münchner Doktors protestirt haben, indem er seinen Kollegen Dr. Weiß darauf aufmerksam machte, daß alsdann die Bulletins über den Krankheitszustand des hohen Kranken also unterschrieben wären: Schönlein Weiß Nix!

— Im allgemeinen Krankenhause in Wien auf der Abtheilung des Professors Dr. Schuh befindet sich ein 19jähriges ganz hübsches Mädchen, welches durch eine Krankheit vor Kurzem noch an der Nase so entstellt war, daß sie sich nicht unter die Leute wagen durfte. Die Kunst des genannten Professors, eines der berühmtesten Operateure, stellte sie derart her, daß man jetzt kaum unterscheidet, ob die Nase des Mädchens eine künstliche ist.

* Wie wir vernehmen, soll der französische Dichter Victor Hugo ernstlich erkrankt sein. Die großen Männer Frankreichs drohen allmälig auszusterben.

Vermischtes.

* Ein seltenes Beispiel der Selbstbeherrschung im Momente der freudigsten Ueberraschung hat jüngstens ein armer Mann in Freiburg (Provinz Schlesien) gegeben.- Ein schon ziemlich bejahrter Holzhacker bekam, als er eben mit Holzhacken beschäftigt war, die Nachricht, daß er 8000 Thaler in der Lotterie gewonnen habe. Die frohe Botschaft kaum zu fassen vermögend, warf er seine Axt auf den vor ihm liegenden Holzhaufen; als er sich wieder etwas erholt, ging er in eine benachbarte Wirthschaft und trank wie zur Stärkung ein Glas Bier. Dann griff er zu seiner Axt mit den Worten: „Du hast mich jetzt genährt, ich will mit dir auch die letzte Klafter Holz vollends zu Ende spalten.“ Und der Glückliche ging nicht eher von der Arbeit, als bis das Werk vollendet ward. Mit den Worten: „Nun will ich mein Leben in Ruhe genießen,“ kehrte er seiner langjährigen Tagesarbeit den Rücken.

— Die indischen Wirren scheinen den Landleuten in England den Appetit noch nicht verdorben zu haben Bei einem Gastmahl, das ein Gutsbesitzer in Kent seinen Pächtern gab, verzehrten 56 derselben nicht weniger denn 133 Pfund Roastbeef, und sollen dabei noch Appetit für andere Speisen übrig behalten haben.

* (Anekdote aus dem Leben.) Zu dem Vorsteher eines Beerdigungsvereins in Hamburg kam eine Frau mit dem Anliegen, ihr die Todtenhemden zu nähen zu geben, hinzufügend, die Frau N., die sie jetzt nähe, erhalte per Stück 50 kr., und arbeite sie nur schlecht, sie beanspruche dagegen nur 48 kr., und ihre Arbeit sei viel besser und haltbarer. Nachdem der Vorsteher sie ruhig angehört, antwortete er in trockenem Tone: „Sobald Einer kommt und sich darüber beklagt, daß ihm die Arbeit der Frau N. nicht lange genug gehalten habe, so sollen Sie die Hemden zu nähen bekommen, verlassen Sie sich auf mein Wort.“ Die Bittstellerin ging mit diesem Versprechen vergnügt und vollkommen befriedigt von dannen.

* (Welche ist die richtige Trauerfarbe?) Die Syrier trauern himmelblau, um den Ort anzuzeigen, wohin sie wünschen, daß der Verstorbene gelange; die Egyptier dunkelgelb, womit sie gleichsam das Ende des Lebens und aller irdischen Hoffnungen versinnlichen wollen, weil die vergelbten Blätter das Absterben der Natur anzeigen. Japanesen trauern weiß, um die Reinheit des Lebens des Gestorbenen anzuzeigen; die Aethiopier grau, weil die Erde, welche die Todten aufnimmt, diese Farbe hat. Der Europäer trauert schwarz, weil diese Farbe den Verlust des Lebens, des Lichtes und aller Freude anzeigt.

* Die Bierpreise, schreibt das „Wr. Neuigkeitsblatt“, die ihre vor mehreren Jahren durch veränderte Verhältnisse, jetzt aber gar nicht mehr gerechtfertigte Höhe constant behaupten, erheben das Bier zu einem Luxusartikel, statt dasselbe zu einem Nahrungsmittel zu machen. – Im September 1854 kaufte man Hopfen um mehr als 170 fl., im vorigen Jahre um 70 fl. — die Gerste kostete in der genannten Zeit 9 fl. 30 kr., jetzt 4 fl 30 kr. Daß die Bräuer auch bei billigeren Preisen bestehen können, dafür geben die Bierpreise in Prag und in Baiern einen Beweis, wo doch unstreitig auch sehr gutes Bier gebraut wird.

— Zu Ende des vergangenen Monats war in den verschiedenen Kronländern über 39 Firmen der Concurs verhängt worden.

Feuilleton.

Die Ristori als Fürbitterin.

M.— Ueber die bereits in vielen Blättern erwähnte Begnadigung eines zum Tod verurtheilten spanischen Soldaten, auf Fürbitte der Künstlerin Ristori, gibt eine directe Correspondenz aus Madrid vom 30. September uns die nachfolgenden interessanten Details:

Die Königin und der König hatten seit dem Erscheinen der großen Tragödin auf der Madrider Bühne noch keine Vorstellung derselben versäumt und einstimmend

in den Enthusiasmus des Madrider Publikums pflegte Ihre Majestät beim Hervorruf der Künstlerin nach den Actschlüssen derselben nicht nur Beifall zu klatschen, sondern Ihr als besonderes Zeichen Ihrer königlichen Huld, Grüße und Küsse zuzusenden. — Diese seltene Auszeichnung war der Künstlerin inmitten ihrer stürmischen Triumphe und dem Publikum nicht entgangen.

Ein Soldat, Namens Fuentes, hatte nun gegen seinen Sergeanten, der ihn geschlagen, den Säbel gezogen Vor ein Kriegsgericht gestellt, wird er einstimmig zum Tode verurtheilt und ins Gefängniß geführt. Die Minister entschieden, der Armee ein Beispiel zu geben, hatten sich der Königin gegenüber gegen jede Begnadigung verwahrt, und vergebens bat die Familie des Unglücklichen, die angesehensten Journalisten, die Municipalität von Madrid und eine Anzahl von Granden bei der Königin um ein milderes Urtheil Endlich drängte die allgemeine Stimme die berühmte Schauspielerin, welche so sichtbare Zeichen der königlichen Sympathie erhalten hatte, zu einem entscheidenden Schritt, denn nur durch die Ristori sei die Begnadigung zu erlangen! Die edle Künstlerin entschloß sich ihn zu wagen —

Man gab Medea. Nach dem ersten Act, im Costüm der Medea begibt sich die Ristori an den Eingang der königlichen Loge und bittet um Einlaß. Nur näher! ruft ihr die Königin entgegen. Auf dieses Wort sinkt die Ristori ihr zu Füßen, bedeckt ihre beiden Hände mit Küssen und fleht um Gnade für den Verurtheilten. — Es war keine Zeit zu verlieren, denn um 8 Uhr nächsten Morgens sollte die Execution stattfinden. Die Königin zaudert mit der Antwort, aber der Künstlerin steht eine Fülle hinreichender Beredsamkeit zu Gebot. Die Musik des Entreactes schweigt und das Publikum erwartet die Ristori. — Ew. Majestät — ruft die Künstlerin aus, vergebens wird das Publikum mich erwarten, ich stehe nicht von dem Knieen auf, bis Ew. Majestät mir vergeben haben — und mit mir dem Armen, für den ich zu flehen gewagt! Stehen Sie auf! stehen Sie auf, ruft die Königin überwältigt, und nehmen Sie meine Bewunderung mit und die Gnade, die Sie sich erbaten!

Die Künstlerin hat den Weg zum edelsten Herzen Spaniens gefunden.

Das Publikum hatte diese neue Tragödie in der königlichen Loge mitangesehen und mit stummer Spannung begleitet. Sobald die Königin, sichtbar gerührt, an der Logenbrüstung erschien — sie ist ihrer Entbindung nahe — so erhob sich das gesammte Publikum unter donnerndem Vivatrufen. — Auch die Ristori, die eben auf der Scene als Medea auftrat, verneigte sich tief und ehrfurchtsvoll vor der milden Herrscherin, die nun ihrerseits mit lautem Beifallsklatschen die Künstlerin empfing. Auf dieses königliche Signal wandte sich das Publikum gegen die Bühne und ein nicht endenwollendes Beifalls- und Vivatrufen erfüllte das Haus, indem die hohe Meisterin ein Doppeldrama vollendet hatte. (Schluß folgt.)

Lemberger Cours vom 9. November 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 47	4 — 51	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 34
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 50	4 — 53	Galiz. Pfandbr. s. Coup. .	79 — 12	79 — 48
Ruff. halber Imperial . .	8 — 22	8 — 25	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	78 — 40	79 — 3
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36½	1 — 37½	Nationalanleihe . . dtto.	81 — 21	82 — 6

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. Monat November: 12., 14., 16., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28., 30.

Neues Zaubermärchen.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 10. November 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Gloggl.

Zum Vortheile des Gesangs-Komikers Rudolf Rusa:

(Zum ersten Male.)

Die Alpenkönigin,

oder:

Ein Ungewitter in den Tiroler Bergen.

Neues romantisch-komisches Original-Zaubermärchen mit Gesang in drei Akten, von F. Nikola. Musik von Kapellmeister A. E. Titl

Personen:

Elia, die Alpenkönigin . .	Fr. Kurz.
Rolantha, ihre Vertraute . .	Frl. Megerlin.
Konrad von Meerwald, ein reicher Gutsbesitzer.	Hr. Sauer.
Alfred	Hr. Braunhofer.
Baron Merbeuf . .	Hr. Thalburg.
Herr von Glühholz . . .	Hr. Barth.
Der alte Berner, ein invalider Krieger .	Hr. Mayer.
Agnes, seine Tochter . . .	Frl. Waidinger.
Christoph, Konrad's Diener . .	**Rudolf Rusa.**
Clara, eine Sennerin, Christoph's Braut und später dessen Weib . .	Frl. Lingg.
Georg, Knecht im Pachthofe . .	Hr. Holm.
Hanns, ein Bauer . . .	Hr. Ludwig.

Genien. Nymphen Alpengeister. Landleute. Dienerschaft. Sennerinen.

Die Handlung geht auf Konrad's Besitzungen an der südlichen Grenze von Tirol vor. — Der zweite Akt spielt 8 Tage später als der erste, und der dritte um drei Monat später, als der zweite.

Die ergebenste Einladung macht *Rudolf Rusa.*

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.